

Christiane Nord

In Memoriam Katharina Reiß

Dieser Nachruf beruht auf einer von Christiane Nord verfassten und von Erika Kraatz auf der Trauerfeier für Katharina Reiß am 2. Mai 2018 in München verlesenen Ansprache.

Die Nachricht, dass meine verehrte Lehrerin und Mentorin Katharina Reiß am 16. April 2018 friedlich entschlafen war, erreichte mich durch eine E-Mail am Dienstag, dem 17. April, also an dem Tag, an dem sie ihren 95. Geburtstag gefeiert hätte, in Tijuana, Mexiko, neun Zeitzonen von hier. Einen Tag später habe ich sie in dem Eröffnungsvortrag zu einer Konferenz zum Übersetzen und Dolmetschen, in dem ich speziell auf die funktionale Übersetzungswissenschaft und ihre Verbreitung in der Welt eingegangen bin, an die ungefähr 900 Tagungsgäste weitergegeben. Die allgemeine Bestürzung war groß, denn (vermutlich) alle hatten in dem einen oder anderen Zusammenhang ihren Namen gehört, hatten über sie oder vielleicht sogar von ihr etwas gelesen. Das sagt bereits etwas über die nachhaltige Wirkung, die Katharina Reiß für die Translationswissenschaft ausgeübt hat.

In meinem Vortrag in Tijuana habe ich gesagt: “Ohne Katharina Reiß stände ich jetzt nicht hier.” Und das ist keine Phrase, denn genau so war es: Mich verbindet mit Katharina Reiß eine lange Geschichte. Seit dem 2. Mai 1963, also seit dem ersten Tag meines Studiums am Institut für Übersetzen und Dolmetschen der Universität Heidelberg – damals schlicht Dolmetscher-Institut oder einfach DI genannt – hat Katharina Reiß meinen beruflichen und damit auch natürlich meinen persönlichen Lebensweg geprägt. Als eine der Dozentinnen der Spanischen Abteilung, die sie dann ab 1965 leiten sollte, begrüßte sie uns als frischgebackene Erstsemester mit Spanisch als erster Fremdsprache in dem alten, von einem verwunschenen Garten mit Gartenhaus umgebenen Gebäude, in dem schon meine Mutter studiert hatte und das jetzt ganz prosaisch einem Studentenwohnheim samt Tiefgarage gewichen ist. Und dort brachte sie uns zunächst die Anfangsgründe der spanischen Sprache bei: montags bis freitags von 8–9 im ersten und von 9–10 im zweiten Semester. Sie war ja Romanistin und liebte die spanische Sprache und Kultur von Herzen – aber das merkten wir erst sehr viel später, als es dann ans Übersetzen ging, denn der Sprachunterricht war eher traditionell grammatik-

orientiert und “auf wissenschaftlicher Grundlage” (Heinermann/Palau 1960, später dann Sauer/Reiß 1964) – was für das Übersetzen allerdings höchst nützlich war, denn man lernte da so unvergessliche Merksätze wie “Schiffe und kleine Inseln sind in der Regel weiblich.”. Als Schlüsselerlebnis ist mir jedoch mein letztes Semester 1966/67 in Erinnerung, als wir bei Katharina Reiß ein Seminar zur Übersetzungskritik besuchten und zum ersten Mal (die Übersetzungswissenschaft war ja noch nicht wirklich erfunden, zumindest nicht in Westdeutschland) dazu angeleitet wurden, übersetzte Texte wissenschaftlich fundiert und begründet zu beurteilen.

Wir wussten damals nicht, dass Katharina Reiß zu der Zeit gerade an ihrem Modell zur Übersetzungskritik arbeitete (erstmalig publiziert in Reiß 1968a und 1968b), das ein paar Jahre später als Buch unter dem Titel *Möglichkeiten und Grenzen der Übersetzungskritik: Kategorien und Kriterien für eine sachgerechte Beurteilung von Übersetzungen* erscheinen sollte (Reiß 1971). Die übersetzungsbezogene Texttypologie, die sie darin entwickelte, gehört heute in aller Welt zum Grundbestand der Ausbildung von Übersetzern und Dolmetschern, obwohl das 1971 erschienene Buch erst 2000 ins Englische und 2002 ins Französische übersetzt wurde (Reiß 1971/2000, 1971/2002). Stringente Systematik in der Darstellung, aber immer unterlegt mit Beispielen – meist aus dem Spanischen – war sozusagen ihr Markenzeichen. Das gilt auch für das 1984 erschienene, zusammen mit Hans J. Vermeer verantwortete Buch *Grundlegung einer allgemeinen Translationstheorie* (Reiß/Vermeer 1984). Im ersten Teil legt Vermeer erstmals detailliert seine Skopostheorie vom Übersetzen als zielgerichteter Handlung dar, und im zweiten Teil integriert Katharina Reiß ihr texttypologisches Konzept in den Rahmen dieser Theorie, was ihr bei Autorinnen und Autoren im englischsprachigen Ausland, die des Deutschen nicht immer ganz mächtig waren und die konventionell alphabetische Autorenreihung Reiß/Vermeer chronologisch verstanden, den Ruf einbrachte, die Begründerin der Skopostheorie zu sein, bei der nicht der Ausgangstext, sondern das Ziel, der Skopos, der übersetzerischen Handlung die Übersetzungsmethode bestimmt. Um diesem Missverständnis entgegenzuwirken, habe ich 2013 mit Hilfe einer englischsprachigen Revisorin eine englische Übersetzung dieses Buches unter dem Titel *Towards a general theory of translational action: Skopos theory explained* vorgelegt, die ich Katharina Reiß pünktlich zu ihrem 90. Geburtstag übersenden konnte (Reiß/Vermeer 2013). Dabei habe ich mich in etwa wieder so gefühlt wie damals, als wir auf die Rückgabe einer von der gestrengen Lehrerin korrigierten und bewerteten Übersetzungsklausur warteten. Und wie groß war die Erleichterung, als sie mir ein paar Wochen später nach eingehender Lektüre des Buches einen langen Brief in ihrer immer noch gestochen schönen Handschrift schickte, in dem sie die Übersetzung für gut befand!

Kurz vor meinem Diplom-Examen hatte Katharina Reiß mich ganz nebenbei gefragt, ob ich mir vorstellen könnte, in der Lehre tätig zu werden. Natürlich konnte ich, und so kam es, dass ich bereits vierzehn Tage nach dem mündlichen Examen zum ersten Mal vor einer Klasse von Studierenden stand, die meisten davon kaum jünger als ich. Katharina Reiß kam nur einmal kurz in einer Stunde vorbei und setzte ich in die letzte

Reihe – das war das Einzige, was ich an Kontrolle erhielt, und ansonsten musste ich einfach schwimmen und schauen, dass ich nicht ertrinke. Das war eine harte Zeit, aber ich entdeckte bald, dass die Lehre doch meine eigentliche Berufung war – gelegentliche praktische Übersetzungen dienten dazu, mir Beispiele und Erfahrungen zu liefern, und gaben mir die Bestätigung, dass ich bei Katharina Reiß nicht nur Spanisch, sondern auch Übersetzen gelernt hatte.

Ende der 1960er Jahre waren die Ausläufer der Studentenrevolution auch am Dolmetscher-Institut in Heidelberg zu spüren, die Studierenden wurden immer aufmüßiger und konnten der Autorität von Lehrenden nicht immer genügend abgewinnen. Vielleicht war das auch einer der Gründe, weshalb Katharina Reiß Heidelberg verließ, nach München zog und sich in dem beschaulichen Germersheim habilitierte, wodurch wir uns zwar weitgehend aus den Augen, aber nicht aus dem Sinn verloren. Aus der Habilitationsschrift entstand ihr zweites Buch *Texttyp und Übersetzungsmethode: Der operative Text* (Reiß 1976), das die Texttypologie von 1971 ausweitete, mit einer leicht veränderten, den Usancen deutscher akademischer Prosa entsprechend "latinisierten" Terminologie präsentierte und am Beispiel der operativen (vorher: appellbetonten) Texte praktisch umsetzte, also der Texte, die eine bestimmte Wirkung beim Leser erzielen sollen: Reklametexte, Propagandatexte, missionarische Texte und dergleichen. Später lehrte sie in Würzburg, wo sie allerdings keine Übersetzerausbildung vorfand, sondern Übersetzungsübungen für Studierende der Hispanistik anbot. Aber auch denen hat es bestimmt nicht geschadet, den "funktionalen Ansatz" von Katharina Reiß kennenzulernen, die – trotz aller Funktionsorientierung – stets daran festgehalten hat, dass "der Ausgangstext das *sine qua non* der Übersetzung" sei, so der Titel eines ihrer Aufsätze (Reiß 1990).

Da Katharina Reiß eine begnadete Lehrerin war, verband sie in (für mich bis heute) vorbildlicher Weise die Theorie mit der Praxis. Ihre eigenen Übersetzungen aus dem Spanischen, unter anderem von Pío Barojas Roman *Shanti Andía, der Ruhelose* (Baroja 1911/1961) und Ortega y Gasset's berühmtem Essay *Elend und Glanz der Übersetzung* (Ortega y Gasset 1937/1976), lieferten ihr Material für die praktischen Beispiele in zahlreichen Aufsätzen in Sammelbänden und Zeitschriften (z. B. Reiß 1986 oder, für mich besonders eindrücklich, Reiß 1980) und für die Vorträge, die sie auf internationalen Kongressen im In- und Ausland hielt, sowie für die Gastvorlesungen an Universitäten in aller Welt, zu denen sie eingeladen wurde. Durch ihre Tätigkeit als Beraterin des Weltbunds der Bibelgesellschaften (United Bible Societies) kamen auch immer wieder Beispiele aus biblischen Texten hinzu (z. B. Reiß 1993). Auch in dieser Tätigkeit habe ich seit einiger Zeit die Ehre, ihr nachzufolgen.

Auch wenn sie nicht die "Begründerin der Skopostheorie" ist, kann Katharina Reiß mit Fug und Recht als Begründerin der deutschsprachigen funktionsorientierten Übersetzungswissenschaft bezeichnet werden. So gab sie 1971 nicht nur den ersten Impuls zu dem, was unter spanischen Kolleginnen und Kollegen die "deutsche Schule" der Übersetzungswissenschaft genannt wird, sondern leistete auch einen wesentlichen Bei-

trag zur modernen Übersetzungswissenschaft überhaupt. Wenn man das Literaturverzeichnis ihres ersten Buches durchsieht, ist leicht festzustellen, dass Otto Kade von der Leipziger Karl-Marx-Universität, dessen Dissertation damals offenbar nur maschinenschriftlich zur Verfügung stand, mit seiner kommunikationsorientierten und Eugene Nida und John Catford, die mit ihrer linguistischen Übersetzungstheorie in den 1960er Jahren die einzigen Autoren mit einem wissenschaftlichen Anspruch waren, auf die sich Katharina Reiß berufen konnte (Kade 1964; Nida 1964; Catford 1965). Demgegenüber hat *sie* sowohl in ihrer Lehre als auch in ihren Publikationen immer wieder die kulturellen und funktionalen Aspekte hervorgehoben sowie das, was heute allgemein Adressatenorientierung heißt.

Zu ihrem 70. Geburtstag gaben die in Finnland lebende Übersetzungswissenschaftlerin Justa Holz-Mänttari und ich 1993 eine stattliche Festschrift heraus (Holz-Mänttari/Nord Hg. 1993). Ihr Titel war *Traducere navem*, und der Aufbau des Buches folgt dem berühmten Zitat von Jakob Grimm aus dem Jahre 1847:

übersetzen ist übersetzen, traducere navem. wer nun, zur seefahrt aufgelegt, ein schiff bemannen und mit vollem segel an das gestade jenseits führen kann, musz dennoch landen, wo andrer boden ist und andre luft streicht. (Grimm 1847/1864: 330)

Wenn man einen sprachwissenschaftlichen Zugang zum Übersetzen verfolgt, ist dieses Zitat wegen des auf den Besonderheiten der *deutschen* Sprache beruhenden Wortspiels unübersetzbar. Das zeigt, wie recht Katharina Reiß hatte, als sie 1971 zu ihren ansonsten äquivalenzorientierten Kategorien der Übersetzungskritik eine funktionale Kategorie hinzufügte. Wenn man davon ausgeht, dass dieses Zitat eine bestimmte Funktion erzielen soll, nämlich auf die kulturellen Aspekte des Übersetzens aufmerksam zu machen, und dies mit Hilfe des Wortspiels nur eindrücklich einleitet, um die (deutschsprachigen) Leser anzusprechen, dann verschiebt sich die Gewichtung: der *Wortlaut* des Wortspiels, der ja nur für deutschsprachige Leser amüsant ist, verliert an Gewicht, und die *Aussage* der Metapher tritt in den Vordergrund.

Durch ihre Lehre ist Katharina Reiß allen, die bei ihr studiert haben, in steter Erinnerung und, so etwa für mich, ein leuchtendes Vorbild mit ihrer Unbestechlichkeit und ihrem rheinischen Humor. Mit ihren wissenschaftlichen Leistungen aber hat sie sich einen dauerhaften Platz im Olymp der Translationswissenschaft bzw., etwas schlichter ausgedrückt, in den Studienplänen der Übersetzungs- und Dolmetschausbildung, gesichert, ihr Name wird dort von Generation zu Generation weitergegeben werden, und es ist keine Floskel, wenn ich sage: Wir werden sie nicht vergessen.

Literatur

- Baroja, Pío (1911): *Las inquietudes de Shanti Andía* – übersetzt aus dem Spanischen von Katharina Reiß: Pío Baroja (1961): *Shandi Andía, der Ruhelose*. Frankfurt: Insel
- Catford, John C. (1965): *A linguistic theory of translation. An essay in applied linguistics*. London: Oxford University
- Grimm, Jacob (1847): "Über das pendantische in der deutschen sprache." Vortrag 21.10.1847 – wieder: Jacob Grimm (1864): "Über das pendantische in der deutschen sprache." Jacob Grimm: *Kleinere Schriften*. Bd. 1. Berlin: Dümmler, 327–373
- Heinermann, Theodor; Francisca Palau-Ribes Casamitjana (1960): *Spanisches Lehrbuch auf wissenschaftlicher Grundlage*. 20. neu bearb. Aufl. München: Hueber
- Holz-Mänttari, Justa; Christiane Nord (Hg.) (1993): *Traducere navem. Festschrift für Katharina Reiß zum 70. Geburtstag*. (studia translologica A 3.) Tampere: Tampereen Yliopisto
- Kade, Otto (1964): *Subjektive und objektive Faktoren im Übersetzungsprozess*. Phil. Diss. (Masch.) Leipzig: Karl-Marx-Universität – veröffentlicht: Otto Kade (1968): *Zufall und Gesetzmäßigkeit in der Übersetzung*. (Beiheft zur Zeitschrift *Fremdsprachen* I.) Leipzig: Enzyklopädie
- Nida, Eugene A. (1964): *Toward a science of translating with special reference to principles and procedures involved in Bible translating*. Leiden: Brill
- Ortega y Gasset, José (1937): "Miseria y esplendor de la traducción." *La Nación* [Buenos Aires] [5 separate Aufsätze] – übersetzt aus dem Spanischen und mit einem Nachwort versehen von Katharina Reiß: José Ortega y Gasset (1976): *Miseria y Esplendor de la Traducción – Elend und Glanz der Übersetzung*. (dtv-zweisprachig.) Ebenhausen: dtv
- Reiß, Katharina (1968a): "Grundlagen der Übersetzungskritik." *Lebende Sprachen* 13 [4/5]: 139–141
- Reiß, Katharina (1968b): "Überlegungen zu einer Theorie der Übersetzungskritik." *Linguistica Antverpiensia* II, 369–383

trans-kom

ISSN 1867-4844

trans-kom ist eine wissenschaftliche Zeitschrift für Translation und Fachkommunikation.

trans-kom veröffentlicht Forschungsergebnisse und wissenschaftliche Diskussionsbeiträge zu Themen des Übersetzens und Dolmetschens, der Fachkommunikation, der Technikkommunikation, der Fachsprachen, der Terminologie und verwandter Gebiete.

Beiträge können in deutscher, englischer, französischer oder spanischer Sprache eingereicht werden. Sie müssen nach den Publikationsrichtlinien der Zeitschrift gestaltet sein. Diese Richtlinien können von der **trans-kom**-Website heruntergeladen werden. Alle Beiträge werden vor der Veröffentlichung anonym begutachtet.

trans-kom wird ausschließlich im Internet publiziert: <http://www.trans-kom.eu>

Redaktion

Leona Van Vaerenbergh
University of Antwerp
Arts and Philosophy
Applied Linguistics / Translation and Interpreting
O. L. V. van Lourdeslaan 17/5
B-1090 Brussel
Belgien
Leona.VanVaerenbergh@uantwerpen.be

Klaus Schubert
Universität Hildesheim
Institut für Übersetzungswissenschaft
und Fachkommunikation
Universitätsplatz 1
D-31141 Hildesheim
Deutschland
klaus.schubert@uni-hildesheim.de

- Reiß, Katharina (1971): *Möglichkeiten und Grenzen der Übersetzungskritik. Kategorien und Kriterien für eine sachgerechte Beurteilung von Übersetzungen*. München: Hueber
– übersetzt von Erroll F. Rhodes: Katharina Reiß (2000): *Translation criticism – the potentials & limitations. Categories and criteria for translation quality assessment*. Manchester: St. Jerome
– übersetzt von Cathérine Bocquet: Katharina Reiß (2002): *La critique des traductions, ses possibilités et ses limites*. Arras: Artois Presses Université
– Teilübersetzung ins Russische 1978
– Teilübersetzung ins Türkische 1985
- Reiß, Katharina (1976/1983): *Texttyp und Übersetzungsmethode. Der operative Text*. Kronberg/Ts.: Scriptor – 2. Aufl. Heidelberg: Julius Groos
- Reiß, Katharina (1980): “Zeichen oder Anzeichen? Probleme der AS-Textanalyse im Blick auf die Übersetzung.” Wolfram Wilss (Hg.): *Semiotik und Übersetzen*. Tübingen: Narr, 63–72
- Reiß, Katharina (1986): “Ortega y Gasset, die Sprachwissenschaft und das Übersetzen.” *Babel* 32 [4]: 202–214
- Reiß, Katharina (1990): “Der Ausgangstext – das sine qua non der Übersetzung.” *TextconText* 2/3 [6]: 189–197
- Reiß, Katharina (1993): “Frauengerechte Sprache?” Siegfried Meurer (Hg.): *Die vergessenen Schwestern. Frauengerechte Sprache in der Bibelübersetzung*. (Bibel im Gespräch I.) Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft
- Reiß, Katharina; Hans J. Vermeer, (1984): *Grundlegung einer allgemeinen Translationstheorie*. 2. Aufl. 1991. Tübingen: Niemeyer
– übersetzt von Christiane Nord, revidiert von Marina Dudenhöfer: Katharina Reiß; Hans J. Vermeer (2013): *Towards a general theory of translational action*. Manchester: St. Jerome – jetzt: London/New York: Routledge
- Sauer, Carl M.; Katharina Reiß (1964): *Spanische Sprachlehre. Methode Gaspey-Otto-Sauer*, 24. Aufl. Heidelberg: Julius Groos

Autorin

Christiane Nord ist Diplom-Übersetzerin für Spanisch und Englisch, Dr. phil. in Romanischer Philologie und Übersetzungswissenschaft, für Angewandte Übersetzungswissenschaft und Übersetzungsdidaktik habilitiert, ist a.o. Professorin der University of the Free State in Bloemfontein, Südafrika, und hat einen Ehrendoktor der Universität Genf. Sie war über 40 Jahre lang in der Übersetzerausbildung in Heidelberg, Wien, Hildesheim, Innsbruck und Magdeburg tätig.

E-Mail: cn@christiane-nord.de

Website: <http://www.christiane-nord.de>